

trinken, denn er hat nur lässig gekämpft und wird nicht sehr warm geworden sein.

Hagen aber lehnte die Ehre ab und sprach zu der Braut seines Freundes: „Reiche erst deinem Herrn und Bräutigam den Becher, er hat besser gekämpft als wir alle.“ Da nahm Walter den Trunk und reichte seinem alten Waffenbruder die übriggebliebene Hand, und beide erneuerten den Treubund mit einander. Nachdem sie auch dem König den Becher gereicht, und trotz der Schmerzen, die ihre Wunden ihnen verursachten, noch eine Weile mit einander gescherzt hatten, hoben sie den lahmen König auf sein Pferd, und nun kehrten alle drei in ihre Heimat zurück: Gunther und Hagen nach Worms, Walter aber mit Hildegund nach Aquitanien. Hier wurden die Brautleute mit hohen Ehren empfangen und feierten ein fröhliches und glänzendes Hochzeitsfest.

Die Tapferkeit des Helden Walter aber wurde weit und breit bekannt unter seinen Zeitgenossen und Nachkommen, und viele, viele Jahre nachher erzählte man noch von seinen tapferen Kämpfen. Zuletzt ward die Geschichte von Walter und Hildegund von einem Dichter in einem langen und schönen Gedichte besungen, und das wurde das Walthariuslied genannt.